

Zeitleiste der Personen und Geschehen "Die Gewässer und Brücken"

⊗ Band 4/b ⊗

Inhaltsübersicht:

- Einleitungsseiten mit grundlegenden Angaben zum Ortsteil.
- Quellenangaben und Abkürzungen zum zugeordneten Text usw.
- Der Zeitablauf in chronologischer Entwicklung und Thematik usw.
- Einfügungen zu den Themen: von Dokumenten, Ablichtungen, Schriften und Fotos.
- Weitere Bandteile a, c, und d, zu den Einrichtungen und Thematiken.

Quellen: **LKB**=„Liebenwerdaer Kreisblatt“, **SE**=„Schwarze Elster“, **PB**= Pfarrer Bastian, **GD**= Georg Dehio-Vereinigung, **B+N**= H. Bergner u. H. Nebelsieck Hg. „Beschreibende Darstellung der älteren Bau- u. Kunstdenkmäler des Kreises Liebenw., 1910“ **Bo**= O. Bornschein „Heimatkunde Krs. Liebenwerda- 1907“, **KVP**= „Kirchenvisitationen“ von Karl Pallas, 1914. **St**= Sup. F. Steiner, **KS**=Kathlen Schemmel: F-Arbeit 02/1995, **AC**= Pfarrerbuch 08/1955 von Alexander Centgraf, **N**=Sup. Nebelsieck in „Sz.E.“ Jg. 1908ff. **JT**=Johannes Thomas, Riesa in „SE“ 1930ff., **H**=Helmeke in „SE“, **ZL**=Zeitleiste vom historischen Stadtarchiv, **Hüttel**=50Jahre-Seminarschrift, **750-JB**=Jubiläumsbuch-1961, **EZ**=Elsterwerdaer-Zeitung, **dS**=„Der Schraden“2001, **FC**=„Das Kirchspiel Frauenhain“ Chronik von Paul Flade 1897, **DrH**=Dietrich Hanspach; **F**=M. K. Fitzkow „Kreisgeschichte“, **PM**=Grundschulrektor Paul Müller, **DrT**= Dr. André Thieme, Leitung Museen Dresden; **HGF**= Dr. Heinr. Gottl. Franken in „Staats- und Reisegeographie“ erschienen 1755 lt. Elsterwerdaer-Zeitung 17.05.1902, **GGB**= General-Gouvernements-Blatt, **NK**= Neukirchner Kalender; **Wiki**= Wikipedia; **RvT**=Rudolf von Thadden in „Preußische Geschichte“, **DrA**= Dr. August; **WT**=Wilhelm Treue „Dt. Geschichte“; **LR**=Lausitzer Rundschau (Tageszeitung); **Ut**=R. Utikal; **RD**=R. Dietrich, ebenso **G+K**=Graser+Kreutz in „Preußische Geschichte“ **CG**= Chronik der Röderstadt Gröditz; **HSA**=Historisches Stadtarchiv E. (im Bestand); **RK**=Reinhard Kißro; **LIM**= LEBEN IST MEHR; **FH**=Felix Hoffmann, E'da + Haida; **LKZ**=Liebenwerdaer Kreiszeitung der SED; **RU**=Ralf Uschner, Museumsleiter BaLi; **GF**=Gerd Fesser „Leipzig 1813“; **DrN**= Dr. Christa Niedobitek; **HGF**= Dr. H. G. Franken in „Staats- und Reisegeographie“ erschienen 1755 lt. Elsterwerdaer-Zeitung 17.05.1902. **JGK**=Johann Gottlob Klingners „Sammlungen zum Dorf- und Bauern-Rechte“ 1755; **He**=Frau Hensel in „Staatl. Schlösser, Burgen u. Gärten“ Jahrbuch 12, 2004.

Quellenangaben immer nach der Jahreszahl: (Eingefügt in Klammer mit obiger Abkürzung).

Abkürzungen: **E**=Elsterwerda; **K**=Krauschütz; **B**=Biehla; **Ko**=Kotschka (Kotzschka); **Kr**=Kraupa; **(SE)**=„Schwarze Elster“ Fluss); **(A)+(EGE)**=Erhard Galle, Elsterwerda Chronist & Autor.

Abkürzungen werden im laufenden Text verwendet!

Name von Elsterwerda: enthält den indogermanischen Wortteil „*Elster el/ol*“ =Fluss als Bestimmungsort und Wortteil „werda werder“ Bezeichnung für Insel/Erhebung, zusammengefasst: „Geländeerhebung im Erlensumpf“.

" Gewässer und Brücken" > 2. Die "Pulsnitz"

Dr. Dietrich Hanspach:Die 'Ur-Pulsnitz' mündete als „Grenzpulsnitz“ bei Lauchhammer in die SE. Von der Grenzpulsnitz zweigte bei Tettau die „Neue Pulsnitz“ ab in einen 1584 ausgehoben Graben. Das Einzugsgebiet der Neuen Pulsnitz beträgt bei E. 3.538 km² durchschnittliche Abflussmenge 2,0 m³/S. niedrigste Menge 0,4 m³/S. und höchste Menge 68 m³/S.

Herr R. Kifro (2010) zum Thema „Der mittelalterliche Dt. Landesausbau“ > Schraden-Pulsnitz: Die hiesige Pulsnitz-Linie: Königsbrück Krakau > Bautzener Land – Ortrand – Tettau und hier die Grenzziehung mit der „Hohen Straße“ zwischen „Oberlausitz“ (OL) und der Markgrafschaft Meißen.

Die östliche Grenze bildete die „Grenzpulsnitz“ (Böhmen), die bei Mückenberg in die "S.E." einmündete.

>Dann erfolgte>

1584/86 (dS-B7, 1) die Grabung des neuen Pulsnitzverlaufes zur Einmündung bei Kotschka.

1624 (dS-E2) wurde der Stich der „Neuen Pulsnitz“ Lindena – Kotschka vollendet.

Hierzu noch der **Buchauszug „Der Schraden“ von 2001:**

„Die Neue Pulsnitz, heute wie ihre oberhalb liegende Fließgewässerstrecke als Pulsnitz bezeichnet, umfasst den nördlich von Lindenau westwärts bis nach Elsterwerda zur Schwarzen Elster verlaufenden Abschnitt der Pulsnitz. Diese stellt einen im Jahr 1584 ausgehobenen Graben, den neuen Graben dar (1624 Der Neue Pulsnitzgraben). Kurfürst August erfolgte mit dem Bau das Ziel, die „Sümpfe und Wässer, die sich aus Elster, Röder und Pulsnitz im Schraden ergießen, austrocknen zu lassen“. Die Leitung und Aufsicht der Bauausführung hatten Jägermeister Paul Grobel, Seiffart von Lüttichau und der Berggeschworene Georg Eckart. Am Bau wirkten ca. 1.900 Arbeitskräfte aus den kursächsischen Ämtern, Meißen, Liebenwerda, Schlieben, Oschatz, Colditz, Senftenberg, Radeberg, Hohnstein und Stolpen mit.

➤ Dieser neue (Pulsnitz)-Graben wurde später nicht immer hinreichend durch die dafür zuständigen anrainenden Gemeinden geräumt, so dass Hochwasser namentlich in den Jahren 1610, 1661, 1712 und 1744 weite Teile des Schradens überfluteten.

➤ Der Gewässerverband „Kleine Elster-Pulsnitz“ geht verstärkt dazu über, nördlich gelegene Uferbereiche zu unterhalten.“

1228 + 1241 (FC) wird für die slawische Grenze ausdrücklich als Grenzfluss zwischen der Mark Meißen und der Lausitz die Pulsnitz benannt. Der Name: „Pulsnitz“ heißt „Markscheide“.

1887 (**Meyers Konservations-Lexikon**) ist die Pulsnitz ein „linksseitiger Nebenfluß der Schwarzen Elster, entspringt in der sächsischen Oberlausitz, unweit der Stadt Pulsnitz, fließt nördlich und nordwestlich, tritt bei Ortrand in die Preußische Provinz Sachsen über und mündet bei Mückenberg, mit einem zweiten, kanalisierten Arm (Neue Pulsnitz) der durch das Bruch Schraden geht, bei Elsterwerda“. Der Flußname tritt erstmals 1228/41 auf und bezieht sich direkt auf das langsam dahin kriechende Gewässer. Die Westgrenze der Oberlausitz verläuft

vom Hochwald (Raupenberg) die Pulsnitz entlang, wo beispielsweise Pulsnitz, Lichtenau, Reichenbach, Reichenau, Königsbrück, Krakau und Ortrand je eine Oberlausitzer und eine Meißner Seite haben. (**KiBro**).

12-1919 bis 01-1920 schlimmes Hochwasser mit 2,15 m über Pegelnull.

1921 + 1923 kleine Hochwasser.

1926 (RK 1998) „Die Pulsnitz kann bei Hochwasser doch sehr gefährlich werden. Nicht nur das Jahr 1926 ist dabei noch gut in Erinnerung.“

1927 starkes Hochwasser.

22.04.1945 wurde die Pulsnitzbrücke nach Merzdorf von der Wehrmacht gesprengt, sogar die Holzbrücke über die Pulsnitz nach Gröden, (von einer Wehrmachtseinheit, die im Grödener Tonwerk stationiert war und von dort aus mit ihren „Kamelfahrzeugen“ 1936/38 in Holz errichtet) bei den Gehöften *Weber* und *Nicklisch* am Ausbau, wurde sinnlos vernichtet.

02/1946 führte die Pulsnitz ein Winterhochwasser mit einem Pegelstand von 2,60 m.

Die Wasserstände wurden an zeitlich unterschiedlichen Stellen gemessen.

➤ Ein Messpunkt war in Krauschütz am Ausbau an der Brücke nach Gröden.

➤ Es wurde auch mal der Pegel gemessen in Krauschütz an der Merzdorfer- (bzw.) an der Jopps-Brücke am Horstweg.

03.06.1958 (HSA) Einweihung der neuen Merzdorfer Pulsnitzbrücke mit 15 m Spannweite und 15 Tonnen Zement verbaut.

EGE-Foto: 1957 →

"Pulsnitz - Notbrücke" 1945-1958

Krauschütz, Merzdorfer Straße



← EGE-Foto: 1976

Pulsnitz - Stauwehr

vor der Mündung in die Schwarze Elster



Ortschronik „Die Flüsse im Stadtgebiet zur Nachkriegszeit“

Der Zeitzeuge Herr Siegfried Brauer, Bad Liebenwerda, Goethestr.4 schreibt Folgendes:

*„Während meines Berufslebens war ich überwiegend in verschiedenen Institutionen und Betrieben der Wasserwirtschaft tätig. Es handelt sich dabei um den Schwarz-Elster-Verband, den VEB Obere Elbe und dessen Nachfolgebetrieben.
Zu meinem Arbeitsbereich gehörte u. a. auch die Aufsicht und Betreuung der Wasserläufe in und um Elsterwerda, wie die Schwarze Elster, Pulsnitz, Große Röder, Thaugraben usw.*

***Zur Pulsnitz** kann ich berichten, dass diese wegen der starken Auflandungen im Flussbett unbedingt vertieft werden musste. 1948 wurde daher am Wehr in Kotschka mit der Ausbaggerung begonnen. Der Aushub konnte zur Verstärkung der Deiche eingesetzt werden (rechts- bzw. linksseitig nach Erfordernis).*

Eindrücklich ist mir in Erinnerung geblieben, dass wir nach der hölzernen Straßenbrücke am Holzhof - etwa 50 m stromauf - auf uralte Eichenpfähle einer ehemaligen stabilen Straßenbrücke stießen.

Der Verrottungsprozess im Wasser dauert ja unendlich lange und so möchte ich das Alter dieses Brückenunterbaues auf etwa 200 Jahre schätzen. Zu dieser Zeit wurde die erste Schleuse für den Grödelkanal gebaut und dafür mussten viele schwere Steine herangeschafft werden. Dafür wurde meines Erachtens diese stabile Straßenbrücke einst gebraucht.

Auch entsinne ich mich nicht, dass wir am Horstweg noch Teile der ehemaligen „Jopps-Brücke“ vorgefunden haben, auch nichts vom ehemaligen Pulsnitzpegel an dieser Stelle.

Jedoch ist mir sehr lebhaft noch vor Augen, dass der dortige gehbehinderte Anwohner Emaillewarenhändler Wilhelm Neustadt, senior aus dem Haus Horstweg Nr.1 (Neubau von 1927) unsere Ausbaggerungsarbeiten argwöhnisch verfolgte. Die Sache klärte sich bald auf, als wir auf einige Flaschen mit Wein stießen und Herr Neustadt sein Versteck vor den Russen offenbarte. Vielleicht war er mit unserer Arbeit nicht so ganz zufrieden, weil nicht alle Flaschen unbeschädigt ans Krauschützer Tageslicht gehoben werden konnten.

Zwischen Horstweg und Merzdorfer Brücke wurde streckenweise das sehr hohe Vorland abgetragen.

Warum dann später der Stadtpark II mit seinen idyllischen Bächen an der Liebeslaube austrocknete ist, meines Erachtens, mit unseren Regulierungsmaßnahmen, nicht in Verbindung zu bringen.

Um den Grundwasserstand entlang der Pulsnitz etwas beeinflussen zu können, bauten wir in bestimmten Abständen Stauanlagen. Einige erhielten Vorrichtungen, mit denen man in der Lage ist, Wasser in die Binnengraben überzuleiten, z. B. Hutungsgraben Krauschütz, Schweinegraben Kotschka Richtung Saathain.

Auf halber Strecke bis Krauschütz-Ausbau (Straße nach Gröden) steht heute noch das von uns 1952 geschaffene Pulsnitzwehr aus Granitsteinen. [Foto siehe oben ↑]

Da die meisten Brücken über die Pulsnitz gesprengt waren, musste man nach Kriegsende kurzfristig Behelfsbrücken aus Holz errichten. Lediglich die Fußgänger-Betonbrücke flussauf der beiden Bauerngehöfte Nicklisch und Weber war verschont geblieben. An dieser befand sich ein Schreibpegel (in einem Häuschen untergebracht), der die Wasserstände der Pulsnitz aufzeichnete ↓

Flussab an den beiden Bauerngehöften Nicklisch und Weber am Ausbau war zu dieser Zeit anstelle der gesprengten Pulsnitzbrücke eine Behelfsbrücke aus Holz vorhanden.

Die heutige Straßenbrücke aus Beton müsste m. E. erst später nach 1954 erbaut worden sein.

*



*

* Archivfoto um 1951: Pulsnitz - Fußgängerbrücke Betonbau mit Pegelhäuschen
Fußgängerbrücke erbaut 1914 – Abriss um 1976

Zum Thaugraben möchte ich aus meiner langen Tätigkeit noch eine Besonderheit für Elsterwerdas Chronik berichten:

In den Jahren 1952-1955 musste auch dieser Wasserlauf ausgebaut werden. Unter dem Eisenbahndurchlass war laut Planung eine wesentliche Vertiefung und Erweiterung des Querschnittes vorzunehmen. Voller Überraschung trafen wir dabei auf genau das Profil, wie es unser Projekt vorgab. Es war mit stabiler Pflasterung versehen. Unsere Vorfahren hatten also ähnliche Maßstäbe angelegt wie wir und uns dadurch eine vorfristige Fertigstellung beschert.

Zur Schwarzen Elster wäre meinerseits zu erwähnen, dass es südlich von Kahla zum Teil massive Brücken über die Schwarze Elster, den Hauptschradengraben und den Großthiemig-Grödener-Binnengraben gab, die dem Diensteifer der Sprengkommandos der Wehrmacht zum Opfer gefallen waren. Mithilfe behelfsmäßiger Überfahrten gelangten die Bewohner der zwei kleinbäuerlichen Wirtschaften in der Nähe der Kahlaer Brücke zu ihren Unterkünften.

Wir erhielten den Auftrag zum Bau einer stabilen Holzbrücke, die den Notbehelf der Kahlaer Elsterbrücke ersetzen sollte. An die Errichtung einer Betonbrücke war zu dieser Zeit nicht zu denken. Erst später wurde eine Betonbrücke gebaut. Beim Schwarz-Elster-Verband existierte eine Baukolonne, die sich aus 15 Frauen und einem Vorarbeiter gebildet hatte. Meine Aufgabe war es nun, die Brücke mit diesen Kräften zu bauen. Es standen nur einfache Geräte, wie Handzugramme, Kahn u. Ä. zur Verfügung. Die Eichenpfähle (8-10 m lang und 30-40 cm dick) mussten 3-5 m tief eingerammt werden. Mit Hochachtung denke ich heute noch daran, was diese Frauen geleistet haben. Man bedenke, dass die meisten von ihnen mit geringen Mengen an Lebensmitteln auskommen mussten, die es auf Karten gab.“

Bad Liebenwerda im Oktober 2011

gez. Siegfried Brauer

